

Wiesbadener Unterhaltungsblatt.

Gratisbeilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 36.

Sonntag, den 12. September 1897.

IV. Jahrgang.

Ohne einen Schuß.

Von G. v. Rohrscheidt.

(Nachdruck verboten.)

Wir gingen ganz ohne Ueberhaftung, sozusagen Schritt vor Schritt durch den Wald vor und bemühten uns nach Kräften, womöglichst wenig Geräusch zu machen. Das hatte seinen triftigen Grund, denn wir sollten und wollten nämlich jemanden „überfallen“ und zwar unseren alten, geschichtlichen Freund Franzmann. Solche unvermutheten Besuche stattet man bekanntlich am liebsten zwischen Mitternacht und erstem Morgengrauen ab, weil's erstens so in den Instruktionsbüchern steht, und weil zweitens um diese Zeit der Schlaf am festesten sein soll. Unser Compagnieführer hatte sich aber mal zur Abwechslung die Zeit des ersten Schlafes nach zehn Uhr abends ausgesucht und nur seine Absicht zurückmelden lassen, ohne auf Bestätigung höhern Orts zu warten. Es war eine gewisse vorsichtige Eile nothwendig, Verzögerung hätte möglicherweise den ganzen Scherz verdorben. Gegen breierviertel auf zehn Uhr erst brachte einer unserer pfiffigsten und schnelligsten Patrouillenfürher, der Gefreite Springer, eine wichtige Meldung, und schon zehn Minuten darauf standen zwei Büge der Compagnie fix und fertig zum Abmarsch. Cornisier, Kessel und Helme blieben zurück, wir rückten mit gerollten Mänteln und in Mäze aus, die Patronenbüchsen im Brotheutel.

Schwierigkeiten verursachte dieses schnelle Antreten keineswegs, da wir so wie so als zur Unterstützung der Kavalleriedivisionsstellung vorgeschobene Infanterie jederzeit auf dem Sprunge standen. Das kleine Dörfchen Bussy, unser derzeitiges Quartier, blieb durch einen Zug Füsiliers und einen desgleichen Husaren besetzt. Die ganze Geschichte spielte sich im letzten Drittel des November 1870 in der Gegend von Chatillon le Roi im Herzen Frankreichs ab, wie wir hiermit ganz ergebenst bemerken wollen. Unser Compagnieführer war der Premierlieutenant Pfeil vom Bogen (er hieß zwar nicht genau so, aber ähnlich), ein kernfrischer, nimmermüder Feldsolbat, scharf wie Meerrittig im Dienst, aber stets mit wahrer Herzensgüte für unser aller Wohl besorgt. Wir hingen an dem tapfern, wohlwollenden Manne trotz mancher scheinbar harten diensthlichen Ranten mit wirklicher Zuneigung und vor allem mit rückhaltlosem Vertrauen, — und das letztere ist im Kriege das wichtigste.

Der Bericht des Patrouillenfürher's Springer, wie wir allerdings erst am nächsten Tage erfuhren, hatte ungefähr folgendermaßen gelautet: Er hatte laut Befehl halb nach unserem Eintreffen im Quartier am späten Novembernachmittag den fünfhundert Schritt vorwärts Bussy anfangenden, eine halbe Stunde breiten Waldstreifen behutsam zu Seiten eines Fußwegs durchschritten und jenseits in freier Feldlage ein Dorf bemerkt, das wiederum etwa fünfhundert Schritt vom Walde entfernt lag. Am Rande des Holzes hielt die Patrouille und „sicherte“ mit Auge und Ohr. Die Sonne war zwar schon längst untergegangen, aber am klaren Himmel standen Mond und Sterne, sodaß man ziemlich weit mit einiger Deutlichkeit Umschau halten konnte.

War das Dorf besetzt? Das mußte der schlaue, verwogene Gefreite noch herauskriegen, ehe er umkehrte. Rechts von seinem Standpunkte schob sich eine niedrige Feldhecke, ähnlich den Knicks in Schleswig-Holstein, fast bis an den Wald in schnurgerader Linie vom Dorfe aus heran; in deren günstigen Schatten beschloß er sich anzuschleichen. Kaum hatte er ein paar Schritte vorwärts gethan, so hörte er rechts vorwärts entferntes Fußgetrappel. Alle drei Patrouilleure duckten sich nieder und blickten scharf nach dem Horizont. Sie entdeckten auch eine Kavallerieabtheilung von ungefähr zwanzig Pferden, die sie nach den sich am Himmel abhebenden langen, schräg aufwärts stehenden Strichen mit obern Anhängeln zu urtheilen als deutsche Ulaiven erklärten. Vornweg trabten ein paar einzelne Reiter ins Dorf ein, nach geraumer Weile folgte der Haupttrupp. Auf einmal trachten einige Duzend Schüsse, man vernahm verworrenen Lärm, ein Man jagte auf demselben Wege, den er gekommen war, im langen Galopp zurück, dann wurde es wieder vollkommen ruhig.

Drei Füsiliers sind keine gewaltige Streitmacht, bis ein augenscheinlich vom Feinde stark besetztes Dorf angreifen kann, daher trat Springer nach reiflicher Erwägung die Rückkehr an, prägte sich den Weg genau ein und gelangte unbehelligt zur Compagnie zurück.

Kurz entschlossen brach Lieutenant vom Bogen, wie wir wissen, sofort auf, um das Nest auszunehmen und die noch lebenden Kameraden womöglich zu befreien. Springer führte die Spitze, und gegen halb elf Uhr langten wir am bewußten Waldbrande an. Dort ließ er einen Halbzug unter dem Sergeanten Voigt zurück, er pürschte mit den andern Mannschaften im Schatten der erwähnten

Anger, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

einige, antliches Organ der Stadt Ziesoboden in 13. Bei- von- gerä- haupt- öffentlich

frei zum Abonnement zu empfangen. Wir werden uns durch sorgfältige Auswahl spannenben Romane und abwechselungsreicher Unterhaltungsliteratur dafür dankbar zu erweisen suchen.

Bei Bestellungen und Einkäufen von Waren wolle man sich gültig ebenfalls auf die betr. Angaben des „Wiesbadener General-Anzeigers“ beziehen und dadurch in wohlwollender Weise zur Förderung unseres Blattes beitragen.

An einer Wand, hinter einem Wassermagen, lagen acht Leichen preussischer Ulanen. Gleich ihnen anschließend dreizehn an Händen und Füßen gefesselte lebendige Kameraden, alle außerdem mit Knebeln im Munde; sie ruhten ohne Stroh auf dem gepflasterten Boden.

„Keinen Laut,“ befahl Lieutenant Vogen, als sich ein grimmiges Rurren hören ließ, „bindet unsere armen Jungen los und reißt ihnen tüchtig die Gelenke. — Wo sind die Pferde und Waffen?“ Mit unheilverkündendem Sittrunzeln blickte er dem Kapitän ins bleiche Gesicht.

„In den Stallungen des Gasthofes!“
„Ah, das trifft sich vorzüglich — eilt Euch ein bißchen, ihr Fäsilere, ich werde indessen feststellen, ob die Ulanen dort wirklich todt sind — bindet dem Manne hier die Hände und steckt ihm einen Knebel unter den Schnurrbart, Wurst wider Wurst!“

Nach zehn Minuten brachen wir mit den Befreiten, fast sämtlich verwundeten Kameraden, auf und zogen stillschweigend zum Gasthof zurück. Nichts hatte sich bisher gerührt, auf das wüthende Gebell einiger Hund schienen die Woblois in den Häusern schon deshalb nicht zu achten, weil sie ja selbst ortsfremd waren, und deshalb die Aufregung der Rötter sehr natürlich schien.

Die Todten ließen wir natürlich zurück, unter ihnen befand sich auch der Führer der überfallenen Patrouille, ein junger Vizewachtmeister. Von den Ulanen erfuhr der Herr Lieutenant, daß die Einwohner sich nicht an dem Ueberfall betheiligigt hätten; zur augenscheinlich großen Genugthuung des menschenfreundlichen Mannes konnte er daher von jeder Strafmaßregel absehen. Die Woblois wurden nun aber sämtlich an den Händen gefesselt und Stricke miteinander verflochten, von irgend welcher Rücksichtnahme und von soldatisch-kameradschaftlicher Behandlung war keine Rede mehr.

Still, wie wir gekommen, zogen wir wieder ab, nicht einmal der Hufschall der allerdings im langsamen Schritt geführten Pferde weckte die wachen Schläfer und Vertheidiger Frankreichs. Bereits eine halbe Stunde nach Mitternacht trafen wir ohne den geringsten Verlust, ohne einen einzigen Schuß abgefeuert zu haben, wieder in Bussy ein, wo ein Ordonnanzoffizier der Division, sowie der Regimentskommandeur der Husaren unserer Rückkunft harrten und uns vor dem Dorfe schon entgegenkamen.

Der alte Husar war voller Freude über den ledigen Streich und den „unverschämten Dusek“, wie er sich lachend ausdrückte, und schüttelte unserm prächtigen, verwegenen Führer wiederholt kräftig die Hand.

„Herr Oberstlieutenant“, hörten wir Lieutenant vom Vogen, bescheiden das wohlverdiente Lob auf seine Untergebenen übertragend, antworten, „derartige Unternehmungen bedingen vor Allem solche vortreffliche Truppe, wie Gott sei Dank meine Compagnie ist. Im Uebrigen aber wird der schandbar nachlässige Vorpostendienst der Franzosen im Allgemeinen und der Woblois im Besondern noch lange nicht genug ausgenützt! Mit nächtlichen Ueberfällen könnten wir sehr gute und recht billige Geschäfte machen, auch im großen Stile!“



Geld in Kindeshand.

Von Frau S.

(Nachdruck verboten.)

Die gefährliche Erscheinung, daß die Kinder über Baarschaft verfügen, hat sich in sehr bedenklicher Weise, von den oberen Klassen der Schülerschaft zu den unteren herabschreitend, verbreitet. Heute besitzen die Schüler und Schülerinnen fast durchgehends Geld, kleines und großes, oft ohne irgend welche oder wenigstens genügende Kontrolle Seitens der Eltern.

Dieselben scheinen, indem sie den Kindern das Geld überlassen, nicht zu bedenken, wie viele Versuchungen sie ihnen damit nahe legen. Andere finden es bequemer, ihnen auf einmal einen größeren Betrag zu verabreichen, als in vielen Fällen wenigeres für die vermeintlichen kleinen Tagesbedürfnisse; andere wollen recht fröhe Herrchen und Dämchen an ihren Kindern haben und müssen sie folgerichtig auch mit einem Geldtäschchen ausrüsten. E mögen Eltern einsehen, daß die Sache vom Bösen; aber weil die anderen Kinder fast alle Geld haben, dürfen doch die ihrigen nicht leer ausgehen.

Ein kleiner Theil des erhaltenen Geldes wird zu nothwendigen Zwecken verbraucht, wie etwa zur Anschaffung kleiner Schulsachen, oder Erlaubtem, wie Frühstückbröckchen und dergl. Das Meiste wird verstorhen hinter dem Rücken der Eltern vernascht, von „höheren“ Schülern in die Cigarrenhandlungen und Bierhäuser getragen.

So lernen die Schüler das Geld gering schätzen. Daneben verderben sie sich die Gesundheit. Daß sie in der Schule zerstreut, von den Aufgaben abgezogen, untroß und unausgelegt zum Arbeiten sind, ist selbstverständlich.

Doch ein größerer Schaden ist der noch mehr innerliche. Die Kinder werden durch den Gelddesitz und durch das Verlangen darnach oft zur Lüge verleitet. Durch schwindelhafte Vorgabe, diese oder jene Anschaffung sei nothwendig, wird Geld erworben. Solche schwere Vorwürfe treffen glücklicherweise nicht alle Schüler. Aber die Gefahr der Ansteckung, die stete Versuchung, ebenfalls unehrlich zu werden, ist bei der vielfachen Berührung unter der Schülermasse sehr groß, die sittliche Widerstandskraft, die Macht des Gewissens oft gering.

Halbe Maßregeln helfen gegen solch ein Uebel nicht. Da schlägt nur das Mittel durch, daß Eltern es sich zur ernsten Pflicht machen, den Schulkindern gar kein eigenes Geld, weder wenig noch viel, zur freien Verwendung zu übergeben. Zum Essen und Trinken können und sollen sie um die gehörige Zeit zu Hause sein; das Frühstück für die Schule zc. sollen sie von dort mitbringen. Bei den üblichen Spaziergängen brauchen die Kinder nur ein bestimmtes Säckchen, worüber Rechenschaft abzulegen ist.

Belohnungen und Geschenke an Geld, die den Kindern zukommen, sollen konsequent in eine Sparbüchse gelegt werden. Dadurch soll der Sparsamkeitssinn genährt und das tiefsittliche Moment, das im Erwerb liegt, zum Bewußtsein gebracht werden. Vor Geiz sind sie durch gelegentliche Spenden gegenüber Unglücksfällen leicht zu bewahren. „Mit Geld umgehen,“ lernen die Kinder nur, wenn sie unter strenger Aufsicht der Eltern einzelnes Nothige anschaffen, den nicht verbrauchten Rest des Geldes aber neuerdings aufsparen. Rechnungsführung über seinen Rassenbestand lehrt das Kind das Geld und dessen Gebrauch schätzen.

Was die Jahreszeit bringt.

Rathschläge und Rezepte für den Haushalt.

Früchte sind die beste Medizin. Es ist erstaunlich, einen wie großen Arzneischatz die reifen Früchte bergen, und die häufig gemachte Beobachtung der guten Wirkung hat wohl zu der landläufigen A-bensart geführt, daß das Obst sehr gesund sei. Die Weintrauben und besonders die blauen Trauben, sind ungemein nahrhaft und sehr blutreinigend. Ihnen folgen im medizinischen Werthe die Pfirsiche, die jedoch nicht überreife sein dürfen und früh morgens, ganz nüchtern genossen, am gesündesten sind. Eine täglich morgens nüchtern gegessene Apfelsine ist ein vorzügliches Mittel gegen schlechte Verdauung und kurtiert bei längerer Kur gründlich.

Birnen aufzubewahren. Gute Tafelbirnen halten sich am besten auf Horben, welche stark mit feinem Stroh belegt sind und in luftigen, aber nicht zu kalten Kammern aufgestellt werden. Man stellt die Birnen nicht zu rauh aneinander, mit der Blüthe nach unten, darauf. Ist der Aufbewahrungsort nicht gegen Frost geschützt, so bedeckt man die Früchte mit einigen Lagen Löss- oder Filz- oder Papier.

Beim Lagern des Obstes findet ein Nachreifen desselben statt, bei welchem sich zunächst der Wassergehalt vermindert, bei Birnen bis zu 26 und bei Äpfeln bis zu 10 pCt.; gleichzeitig vermehrt sich der Zuckergehalt relativ und auch absolut, indem sich Dextrin, Cellulose und verwandte stickstofffreie Verbindungen in Zucker umsetzen; nach anderer Auffassung findet jedoch keine Zunahme an Gesamtzucker während des Nachreifens statt, sondern die größere Süßigkeit des gelagerten Obstes rühre von der Abnahme an Säure und Rohfaser, sowie von der Umwandlung des weniger süßen Traubenzucker in den süßeren Fruchtzucker her.

Ungarisches Kürbis-Kraut. Ein ausgewachsenes, aber noch junger grüner Kürbis, gewöhnliche Sorte, wird geschält, vom Kernhaute befreit, auf dem Kürbis-hobel zu Radeln gehobelt, gut eingesalzen und 2 Stunden stehen gelassen. Nun macht man eine lichte fette Einbrenne aus geräucherter Speck oder auch Schweinefett, giebt viel gewiegtes Dillkraut und das ausgebrückte Kürbis-Kraut hinein, läßt es ein wenig dünsten, übergießt es mit heißem Wasser, säuert mit Essig nach Geschmack, giebt einige Körner Pfeffer dazu und läßt den Kürbis 10—15 Minuten kochen; dann bindet man mit saurem Rahm und rührt das Kraut sogleich an. Man giebt Schweinebraten oder gehackte Schnitzel dazu.

Bouillonkartoffeln: Die nöthige Menge roher gekochter Kartoffeln wird in Viertel geschnitten und in frisches Wasser gelegt. In eigroß Butter läßt man ein solches Mähl nur leicht anlaufen, rührt mit zugegossener leichter Fleischbrühe oder Wasser eine ganz leicht gebundene Sauce, legt die Kartoffelschnitzel ein, gibt 1 Zwiebel und ein Bouquetchen frischer Petersilie, in das 1/2 Lorbeerblatt eingebunden ist, dazu, und kocht die Schnitzel mit angemessenem Salz, weißem Pfeffer und Muskatnuss weich. Während des Kochens rüttelt man öfters die Casserole, um das Anlegen zu verhindern, ohne darin zu rühren. Wenn die Kartoffeln weich geworden, entfernt man das Bouquetchen, mischt feingeschnittene, frische Petersilie unter das Gemüse und kräftigt die Sauce mit 2 Theelöffeln Maggi.

Speisezettel für einen bürgerlichen Haushalt.

Sonntag: Windsofsuppe, Schlei, Hammelsteilettes mit Steinlinsen, Zitronenaufsatz.
Montag: Hollundersuppe, Kalbsfricandeau, Pflaumenkompot.
Dienstag: Linsen, Wiener Schnitzel.
Mittwoch: Bouillon, Rindfleisch mit Schnittlauchsaucen, Zwetschenklöße.
Donnerstag: Blumenkohl-suppe, Kalbsleber, Kompot.
Freitag: Reis mit Zucker und Zimmt, Zander mit Butter.
Samstag: Kohlrabi, Rinderbraten.



Goldkörner.

Es gehört oft mehr Muth dazu, seine Meinung zu ändern, als ihr treu zu bleiben.

Die Korrespondenz mancher Leute beschränkt sich darauf, auf Postkarten Briefe zu versprechen.



Räthselecke.

1. Arithmogryph.

1 2 3 4 5 6 7 8	Name eines bedeutenden Niedercomponisten.
2 3 6 7 4 5	Ein Engel.
3 4 9 5 6 7 8	Vorname eines Königs.
4 3 4	Ein Raubvogel.
5 6 2 3 6 7	Ein Trinkgefäß.
6 5 6 7	Ein Schwarzwild.
7 6 3	Ein Thier im Walde.
8 4 2 3	Erzeugniß der Weberei.

2. Palindrom.

Nach Tages Mühen, Ringen, Streben
Pflög' ich zum Lohn herabzuschweben;
Doch wessen Herz ist umgekehrt wie ich,
Dem bring' ich Dual, der soltert selber sich.

3. Wer erräth's?

Mit „P“ bezeichnet es den Theil einer Feder.
Mit „D“ ein Küchengerath.
Mit „L“ beliebige Papiere.
Mit „R“ eine Blume.



Auflösungen der Räthsel aus No. 35.

1. Dreisilbige Charade: Papierkorb.
2. Rechen-Aufgabe: Man muß 59 mit 19, und muß 97 mit 7 multiplizieren, um als Summe der beiden Resultate 1800 zu erhalten.
3. Wer erräth's: Poesie.
Richtige Räthsel-Auflösungen sandten ein: Maria Benz, Wilhelm Seibel, Peter Ruhn, G. L., Emma Diehl, der schlaue Hansel, ein treuer Gurgast, Adelh. L. sämmtlich hier. Emil Fint in Diebrich, Friedrich Kossel in Dohheim, H. B. in Nordenstadt, zwei Mädchen aus dem blauen Rändchen, D. H. in Ahmannshausen, Philipp Becker in Idstein, Anna Schmidt in Westerburg und Louis Beller in Bodenheim.